

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Joren“

Er scheint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: 30 Haler monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolaasstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonelle in Wiesbaden 30 Pfg., Deutschland 20 Pfg., Ausland 40 Pfg., Restameile 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecherz Insulare und Abonnement: Nr. 199, Hebeplan Nr. 183, Verlag Nr. 519.

Nummer 409

Samstag, den 14. August 1915

69. Jahrgang

Erneuter Luftangriff auf England.

Fortschritte im Angriff gegen Kowno. — Vorwärts im Osten auf der ganzen Linie. — Ein österreichisches und ein italienisches U-Boot vernichtet. — Luftangriff auf die Insel Pelagos.

Der enteignete Balkan.

In Serbien, und jetzt auch in Griechenland, ist man peinlich berührt. Was hat man im Schatten des Dreiverbandes: in der Furcht des Jaren, in Sympathie für Frankreich und in Ehrfurcht vor England nicht alles getan! Serbien brachte sich fast ganz und gar zum Opfer. Rumänien begeisterte sich an den Klängen der Marcellaise, und Griechenland sah überschwängliche Hoffnungen aus dem Bund mit den Dardanellenkämpfern ausfließen. Es gab eine Zeit, da die Neutralität der Balkanstaaten, mit Ausnahme Bulgariens, auf schwachen Füßen stand; aber sie ist vorbei. Bei den Serben hat der „heilige Krieg“ Italiens statt neuen Mutes Erbitterung und die Gefühle grenzenloser Enttäuschung erregt. Rumänien hat zu den siegreichen Taten der „Alliierten“ kein Vertrauen mehr, und Griechenland — Griechenland hat mit dem Wohlwollen der Völkerbefreier neben Serbien die merkwürdigsten Erfahrungen gemacht. Es geht dem Vierverband schlecht. Aber, je schlechter es ihm geht, desto einfacher werden seine Umgangsformen im Verkehr mit den Balkanstaaten. Einst bot er an; dann, mit sinkenden Kursen, schlug er vor. Jetzt, nach Marichaus Fall, macht der Vierverband auch keine Vorschläge mehr: er beschließt.

Mit Verblüffung stellen die Griechen fest, daß der Verband just in den Zeiten seiner Bedrängnis „Aber fremdes Vermögen verliert, als ob es ein eigenes wäre“. Ja, warum haben Serben, Rumänen, Griechen und Bulgaren ihre Pflicht auch nicht früher erkannt! Dafür nun hat ihnen die von England geführte Gruppe die Mündigkeit aberkannt. Man wird sie zu ihrem Besten zwingen; nicht mehr verbünden sollen sie sich, sondern — verbündet werden. Da es offenbar unmöglich ist, die Wünsche dieser sehr selbständig empfindenden Staaten unter einen Hut zu bringen, wird ihr Besitz auf der Landkarte, auf einem Tisch, in London von neuem verteilt. Rumänien gibt Silistria wieder herans, Griechenland tritt Kawalla, Serbien einen Teil von Mazedonien ab. Den Ersatz für diese Verluste mögen sie sich in Kleinasien oder in Bosnien holen. So beschloß es der Vierverband. Es ist eine Enteignung in bester Form.

Einstweilen, damit die Griechen nicht an dem Ernst der Sache zweifeln, hat der Enteignungsprozeß schon begonnen. Die Inseln Naxos, Imbros und Tenedos sind von England, die Zwölfsinselgruppe ist von Italien besetzt; und wenn die Griechen nicht Vernunft annehmen, können sie noch andere Dinge erleben. Wundern sie sich? Das Verfahren gegen Griechenland hat eine lehrreiche Ähnlichkeit mit dem gegen die Türkei, solange sie noch neutral war. Damals schwärmten französische Schriftsteller von „unserer geliebten Türkei“; und die Weltmächte, die Syrien, Arabien und Kleinasien in Verträgen schon längst geteilt hatten, machten den Türken Versprechungen in der Art des Lohnes, den Polyphon dem Odysseus in Aussicht stellte: die Türkei dürste sich an der Hoffnung erfreuen, erst als letzte gekrönt zu werden. Glaubt man in Griechenland, die Mächte, die in ihrer Not doch noch die Rücksichtslosigkeit finden, sich an dem von ihnen selbst den Griechen zugesprochenen Gut zu vergreifen und die griechischen Küsten zu blockieren, würden nach dem Krieg zariführender sein? Meint man im Ernst, daß das England, das die Inseln besetzt, werde im eroberten Kleinasien die Griechen herrschen lassen? Serbiens Schicksal steht allzu deutlich vor Augen.

Doch von der Uneinbringlichkeit der „Kompensationen“ ganz abgesehen: auch wenn der Balkan, als Ganzes genommen, nichts verliert, beruhen die „Geschäfte in sich“, die man ihm zumutet, auf einer selbstamen Verkennung seiner Völker. Nach den Maßstäben des Weltkriegs scheinen die Kämpfe, die sich in den Jahren 1912 und 1913 abspielten, und ihre Ziele nur klein; aber die Beteiligten denken anders darüber. Der Balkan ist eine Welt für sich. Um ihre nationalen Ansprüche zu befriedigen, haben seine Völker verhältnismäßig nicht weniger Opfer gebracht, als jetzt die Großmächte bringen. Das sollte man nicht vergessen. Nicht die leidenschaftliche Entschlossenheit verken-

nen, mit der die Serben, Bulgaren, Griechen den Besitzstand erstreben, der ihnen gerecht und notwendig scheint. Was ist dem Vierverband Mazedonien? Den Balkanvölkern ist es die Frage der Fragen. Die einzugehen, um die sie bereit wären, von neuem ihr Blut zu vergießen.

Darum müssen alle Teilungen am Diplomatentisch auf sie wirken, wie eine fremde Entscheidung über Elsaß-Lothringen auf Deutschland und Frankreich wirken würde. Darum macht sich der Vierverband mit seiner Enteignung nur lächerlich. Die Bulgaren können und werden auf ihre nationalen Ansprüche nicht verzichten; ebensowenig aber werden Serben und Griechen auf Befehl den schwer erkämpften Besitz wieder herausgeben. Die Balkanfragen werden auf dem Balkan entschieden.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Aug., vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden mehrere französische Angriffe auf das von uns genommene Martinswerk abge- schlagen.

Bei Seebrügge wurde ein englisches Wasserflugzeug heruntergeschossen; der Führer ist gefangen genommen.

Bei Rougemont und Senheim (nordöstlich von Belfort) zwangen unsere Flieger je ein feindliches Flugzeug zur Landung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Angriffstruppen gegen Kowno machten Fortschritte.

Am Dwiniaabschnitt wiederholten die Russen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg.

Zwischen Rarow und Bug ging es weiter vorwärts, obgleich der Gegner immer neue Kräfte an diese Front heranzuführte und sein Widerstand von Abschnitt zu Abschnitt gebrochen werden mußte.

Die Armee des Generals von Scholtz machte gestern 900 Gefangene, erbeutete 3 Geschütze und 2 Maschinengewehre.

Bei der Armee des Generals von Gallwitz wurden seit dem 10. August 6550 Russen, darunter 18 Offiziere, gefangen genommen und 9 Maschinengewehre und ein Pionierdepot erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unsere in Gewaltmärschen verfolgenden Truppen haben kämpfend die Gegend von Sokolow und — nachdem die Stadt Siedlce gestern genommen war — den Pivicaabschnitt (südlich von Mordy) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind auf der ganzen Front in voller Verfolgung. Bei der Fortbewegung stießen die deutschen Marschkolonnen auf allen Straßen auf die zurückströmende arme polnische Landbevölkerung, die von den Russen, als sie den Rückzug antraten, mitgeführt worden war, aber da sie den recht eiligen russischen Truppenbewegungen natürlich nicht mehr folgen kann, in tiefstem Leiden freigegeben ist.

Oberste Seeresleitung.

Erfolgreiche Beschießung der englischen Ostküste.

Berlin, 13. Aug. (Amtlich.)

Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 12. zum 13. ds. Mts. ihren Angriff auf die englische Ostküste erneuert und hierbei die militärischen Anlagen von Harwich mit bestem Erfolg beworfen; trotz heftiger Beschießung durch die Besatzungen sind sie unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine: ges. Dehmel.

Eine englische Stimme über den Wert der Zeppeline.

London, 13. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Ein Artikel in der „Morning Post“ über Flugwaffen besagt: Die Luftschiffe haben in dem ersten Kriegsjahr erstaunliche Dinge ausgeführt, von denen das große Publikum in England wenig Notiz nahm. Man schwätzt viel von dem „Flaske der Zeppeline“. Es ist heute unpopulär, es zu sagen, es ist aber trotzdem Tatsache, daß die deutschen Zeppeline kein Fehlgriß waren. Sie taten viel, was im einzelnen nicht erörtert werden darf. Man kann also die wirkungsvollsten Leistungen nicht beschreiben. — Der Verfasser betont, daß man in England die wirklichen Absichten der deutschen Luftschiffe nicht kenne, sodas man ihre Leistungsfähigkeit schwer beurteilen könne. Die Zeppeline waren für die Aufklärung in der Nordsee ein durchaus unschätzbare Werkzeug. Ihr Bombenwerfen war ohne militärischen Wert, aber die Kriegsaeschichte wird später zeigen, daß keineswegs alles unter diese Kategorie fällt. Ihre Verwendung beschränkte sich nicht nur auf Nächte ohne Mondschein oder auf die Monate mit lauen Nächten. Die Zahl ihrer Verluste war bei ihrer großen Trefflichkeit sowie im Vergleich mit der geleisteten Arbeit bemerkenswert gering. Ein Zeppelin wurde während der Streifzüge nach England oder auf der Rückreise zerstört. Man muß in dem zweiten Kriegsjahr Dinag erwarten, die bisher für unmöglich galten.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 13. Aug. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und im Raume von Wladimir Wolhynski ist die Lage unverändert.

Bestlich des Bug setzten unsere Armeen die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Feindes fort. Die nördlich des unteren Wieprz vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen sind bis Radzyn gelangt. Unsere Verbündeten nähern sich Wlodawa.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front unternahm der Gegner gestern und in der vergangenen Nacht wieder einige Angriffsversuche, die jedoch schon durch das Feuer unserer Artillerie abgewiesen wurden. Ein italienisches Lager bei Cornons wurde mit Erfolg beschossen.

Im Karniner Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

An der Tiroler Grenze wurde östlich Schlumberdach gekämpft. Der feindliche Angriff war auch hier vergeblich. Die Verteidiger blieben im vollen Besitz ihrer Stellungen. Die zurückgehenden Italiener wurden von ihrer eigenen Artillerie beschossen. Im Eisfial vertrieb einer unserer Panzerflieger die feindlichen Feldwachen aus den Ortshäusern Terravalle und Enizzola.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Unser Unterseeboot 12 ist von einer Kreuzung in der Nordadria nicht zurückgekehrt. Laut amtlicher italienischer Meldung wurde es mit der ganzen Besatzung versenkt.

Am 10. August zu Mittag ist ein feindliches Unterseeboot im Golfe von Triest durch eine Mine vernichtet worden. Von der Besatzung konnte niemand gerettet werden.

Am selben Tage und am darauf folgenden belegten unsere Seeflugzeuge die vom Feinde besetzte Insel Pelagos mit Bomben und erzielten mehrere wirksame Treffer am Leuchtthurm, an der Radiostation, an einem Wohngebäude, in dem aufgestapeltes Material und in der Abwehrmannschaft. Ein feindliches Geschütz mittleren Kalibers wurde voll getroffen, ein Maschinengewehr beschossen und ein Tender versenkt. Die Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung wohlbehalten eingedrückt.

Florentin Kommando.

Die Furcht vor der deutschen Offensive im Westen.

Genf, 13. Aug. (T.-U. Tele.)

Die französische Fachkritik mißt jedem Erfolge der Deutschen zur Errichtung einer stark besetzten Kraonne-

wald-Stellung nach Südwesten ernste Bedeutung bei General Humbert hat die Aufgabe, alle weiteren deutschen Vorstöße gegen Vienne le Chateau mit allen Kräften zu verhindern.

Ein Dauer-Kriegsrat in Calais?

Genf, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) Die die Voner „La Depeche“ meldet, hat Frankreich den Antrag an die Verbündeten gestellt, den Kriegsrat in Calais für permanent zu erklären, um die Gemeinsamkeit der Beeresoperationen auch praktisch durchzuführen.

Die Flucht aus Riga.

Stockholm, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) Die Stimmung in Riga ist sehr bedrückend. „Nowoje Wremja“ meldet, daß bereits am 6. August alle staatlichen Einrichtungen und Anstalten von Riga fortgebracht wurden, und daß die Räumung abgeschlossen ist. Die meisten Geschäfte sind geschlossen, mit Ausnahme der Schweregeschäfte. Nur an der Eisenbahnstation setzt sich noch ein fortwährendes Volksleben, weil sich dort immerfort eine Masse von Flüchtlingen aller Klassen und Stände aufhält. Die eleganten Häuser in der inneren Stadt werden von herumtreibenden Individuen geplündert, weil viele Flüchtlinge in der Hast vergaßen, ihre Wohnungen zu verschließen. Auch die Armen haben ihre Hütten verlassen.

Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Tschernowiz, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) Die letzten Nächte, die infolge des durch Wolkensicht verfinsterten Himmels sehr dunkel waren, wurden von den Russen zu größeren Nachangriffen benutzt. Am 11. und 12. August führten die Russen an der bessarabischen Grenzfront regelmäßig zwei bis drei Stunden, wurden aber überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein Angriff am 11. war besonders heftig, blieb aber erfolglos. Die Russen scheinen neue schwere Batterien herangezogen zu haben und beschließen die österreichischen Stellungen, aber ohne den geringsten Erfolg. Nordöstlich von Tschernowiz am nördlichen Prutufer fanden härtere Artilleriekämpfe statt.

Englische Werten auf den Fall von Petersburg.

Rotterdam, 13. Aug. (Sig. Tel., Str. Bl.) Die englische Regierung verbietet London Agentur die fernere Annahme von Werten auf den Fall von Petersburg, nachdem die Wettbeteiligung seit Tagen eine merkbare Steigerung erfahren hatte.

Zur Aufhebung des rumänischen Getreide-Ausfuhrverbots.

Berlin, 13. Aug. (Sig. Tel., Str. Bl.) Zu der Aufhebung des rumänischen Ausfuhrverbots für Getreide und Futtermittel schreibt die „S. P.“: Wir sind weit davon entfernt, in diesem Beschluß ein Entgegenkommen Rumaniens zu erblicken. Die einzige Antwort darauf muß die sein: Getreide aus Rumänien ist den Bestimmungen über die Höchstpreise zu unterwerfen, sollte also so lange nicht in Deutschland eingeführt werden können, als Rumänien die Ausfuhrabläufe aufrecht erhält, die eine unverkäufliche Erpressung bedeuten. Ein Staat, der in seinem nichtausführbaren Getreide erstickt, kann und nicht unausführliche Bedingungen vorschreiben, wenn wir bereit sind, ihm Getreide abzunehmen. Rumänien hat zu der Zeit, als wir unsere bäuerliche Bevölkerung zur strengen Sparbarkeit im Brot- und Mehlverbrauch anhalten mußten, die Getreideausfuhr verboten, und vorher anaerkaufte Getreide nicht mehr über seine Grenzen gehen lassen. Heute sind wir wegen der Vertriehung eines uneres Bedarfes nicht mehr in Sorge. Wir können leicht auf das Getreide Rumaniens verzichten, und es ist notwendig, daß man sich zu diesem Verzicht fest entschlossen zeigt, bis die rumänische Regierung auch die letzte Einschränkung der Ausfuhr aufhebt!

Bulgarien und die Türkei.

Saloniki, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) In gewissen Kreisen behauptet man, daß das türkisch-bulgarische Abkommen einen politischen Charakter habe und auf einer Berücksichtigung der Grenze mit Ueberlassung der Eisenbahnlinie längs der Maritima bis zum Oasen von Debeanahai basiere. Dagegen behält Bulgarien der Türkei gegenüber eine wohlwollende Neutralität bei. Der Vertrag enthält eine geheime Klausel, wonach sich Bulgarien verpflichtet hat, Rumänien und Griechenland zu überreden, deren Politik den Zentralmächten Schaden könnte. In anderen Kreisen dementiert man diese Nachricht und man

Die Horen.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 46 der „Horen“ enthält: „Verta Heimbergs Geschen“, Erzählung von H. Nemes. „Drei Briefe an eine Mutter“, von H. Thörner. „Kriegschroniken und Familiengeschichten“, von Professor Ed. Heud. „Die Rotprästuna“, Erzählung von Fritz Müller. „Das Seebad in Feldbaran“, von A. Fortreuter. „Verunstigter Unterricht“, von S. Arnold. „Franz Beckers Abnungen“, Erzählung von E. Fries. „Hilberdogen Hirs Haus“. „Lustige Gde“.

Im Elsaß überm Rheine...

Roman von Erica Grube-Pöcher. (Nachdruck verboten.) (96. Fortsetzung.) Es schmerzte sie, daß sie ihn wieder sah, daß er ohne Gruß an ihr vorüberging. Wie ein vollständig Fremder, der ihr noch nie im Leben begegnet. Und dort am Ritolans-Staden standen in der stillen, verlassenem Wohnnung noch immer die Zimmer, die ihr gemeinschaftliches Glück gesehen! In den Ständebüchereigehören des alten Rathauses stand sie noch als sein Weib eingetragen. — Und er ging vorüber, ohne einen Gruß, ohne wenigstens die äußerste Pflicht der Höflichkeit zu wahren! Gleich, daß er sie wirklich nicht gesehen, da sie auf die Brühung gestützt stand. Dann würde er suchen, sie zu sprechen. Bei seinem letzten Besuch im Palais Monteleit, der so schnell durch Frau Steiner unterbrochen worden war, hatte er sie bedeutungslos angesehen, als von diesem Armenball gesprochen wurde. Als wolle er ihr ein stummtes Zeichen geben, daß sie dann auf ihn warten möge. So wie neulich beim Besuch des Theaters. Auch bei der letzten Unterredung am Staden nach dem Theater waren sie durch das fremde junge Mädchen unterbrochen worden. Da hatte er im Palais versucht, sie zu sprechen und war durch Frau Steiner verhindert. Was hatte er ihr mitteilen, mit ihr sprechen wollen? Aber wenn er absichtlich ohne Gruß an ihr vorübergegangen war? Der Gedanke gab ihr immer von neuem

erklärt, daß Bulgarien entschlossen sei, mit Waffengewalt die betreffenden Territorien zu nehmen, falls die Türkei diese nicht freiwillig abtreten werde.

Noch keine italienischen Truppen nach den Dardanellen.

Lugano, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) Bis zum Montaa waren noch keine italienischen Truppen nach den Dardanellen abgegangen. Die von der Dreiperbändeprasse hierüber verbreiteten Nachrichten bezwecken nur eine Beeinflussung der neutralen Balkanstaaten. Es besteht in Italien vorläufig keine Neigung, sich an der Dardanellenaktion zu beteiligen.

Englische Meldung über den türkischen Schiffverlust.

Amsterdam, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) Die englische Admiralität teilt mit, daß eines der englischen Unterseeboote, die an den Dardanellen operieren, am 8. August ein türkisches Schiff, „Barbarossa Heitredin“, versenkte. Am anderen Tag sei im Rarmarameer auch das türkische Kanonenboot „Berc-i-Satwei“ (750 Tonnen) und ein leeres Transportschiff von einem Unterseeboot torpediert worden.

Die Türken am Suezkanal.

Bukarest, 13. Aug. (Z.-U.-Tel.) „Havas“ meldet aus Konstantinopel: Auf unerklärliche Weise gelang es türkischen Aufklärungsbooten, an den Suezkanal zu gelangen und nördlich der Eisenbahn von Kantara an zwei Stellen Explosivstoffe niederzulegen, mit deren Hilfe es gelang, die Eisenbahnlinie zu zerstören. Beim Rückzug wurde ein englisches Postschiff beschossen.

Gesteigerte deutsche Flottentätigkeit in der Ostsee.

Stockholm, 13. Aug. (Sig. Tel., Str. Bl.) „Nya Dagligt Allehanda“ meint: Die Zeit für eine gesteigerte Wirksamkeit der deutschen Flotte in der Ostsee scheint gekommen zu sein. Der Angriff auf Nioe dürfte die Einleitung zur Verrückung der Alands-Inseln bilden. Die russischen Militärbehörden betrachten Nioe als den Schlüssel zu der wichtigen Gruppe der Alands-Inseln. Diese Gruppe bedeutet eine wirksame Planke gegen einen Feind, der in den finnischen Meerbusen eindringen will. Sie sperrt das baltische Meer und schützt die Südküste Finnlands. — Ein Zeichen der Zeit ist die Ausweisung der Fremden aus Nival, unter denen sich zahlreiche Schweden befinden. — England verweigerte zwei für die schwedische Flotte bestimmten Kohlenladungen die Ausfuhrerlaubnis. Die schwedische Marineverwaltung hat sofort die nötigen Schritte bei ihrer Regierung getan.

Die Operationen unserer Verbündeten

bis zur Schlacht von Limanowa-Lapanow einschließlich. (Unter Benutzung der amtlichen Darstellung in Streifblättern „Militärblatt“, Heft 2) Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter, IV. Entscheidung und Folgen.

Am 2. Dezember Geländegewinn nach Drien unter mühsamem Ringen beim Nordflügel der Gruppe Roth, und verträgliches Gehen der deutschen Front, weiter südlich unter Teilnahme deutscher Kompanien die Erstürmung der Kobala-Höhe, nur wenig Bodengewinn bei der Dolosinotatgruppe, Sicherung der Wege nach Dobra und Mjiana Dolna gegen eine von Zabreec am Dunajec augenscheinlich gegen den Rücken operierende russische Kavalleriedivision. Da die von Borowic auf Neu-Sandec dirigierte Abteilung von Szurnay des linken Flügels über Krzylowka (südlich Gradow) feindliche Kavallerie zurückdrückte, im Poprad-Tale eigene Kavallerie, von Infanterie unterstützt, eine feindliche gemischte Abteilung über Nitro (südlich Neu-Sandec) warf, so war der Rücken des gegen Franko und Rücken der Armee Josef Ferdinand vorgehenden Gegners bedroht. Ueberwinden der Kräfte bei Limanowa, Wirksamwerden der von Südosten und Süden gegen Neu-Sandec anrückenden Abteilungen Borowic mükten Hauptgeschwärdpunkt sein, wenn man selbst einen feindlicherer Ueberlegenheit immer-

hin möglichen Augenblickserfolg auf dem Nordflügel varieren wollte. Nachdem die letzten Messermeldungen Anzeichen für ein beginnendes Zurückgehen des Gegners zwischen der Straße Lapanow-Limonia und der Naba angedeutet, brachte der 10. Dez. einen Rückschlag beim Nordflügel der Gruppe Roth, der vor plötzlich auftretender, harter russischer Ueberlegenheit vom Rücken auf das westliche Stradomlaner weichen mußte, was er, von Artillerie vorzüglich unterstützt, zu halten vermochte. Weiter südlich, bis zum linken deutschen Flügel, erfolgte später eine Rückwärtsbewegung westlich der Stradomka, anschließend auch der Truppen südlich der Straße Lapanow-Limonia. Nur an der Mündung der Stradomka wagte der Geaner über diesen Wasserlauf zu folgen. Südlich Neu-Sandec an diesem Tage keine wesentlichen Aenderungen der Lage, die Gruppe nördlich Nitro (südlich Neu-Sandec) wartete für das Vordringen des Angriffs einige Landsturmbataillone von Alt-Publan ab. Südöstlich Sandec nur Kampf gegen im oberen Dunajec über Neu-Sandec vorgehende Kavallerie und eine aus der Karpatenfront nach Westen herangezogene Schützenbrigade. Die Rückwirkungen der Operationen in Westgalizien auf die Lage in den Karpaten war also schon merkbar. Härtere feindliche Kräfte waren augenscheinlich bereits auf das Gebirge ausgedrungen, um dann, westwärts ziehend, das Schlachtfeld zu erreichen. Schon in der Nacht zum 11. Dez. versuchten die Russen wieder gegen Limanowa und das Dolosinotal durchzubrechen — vergeblich. Alle ihre noch vor Tagesanbruch unternommenen Anstürme beiderseits der Chaussee scheiterten an der Abwehr von drei in Schützengräben stehenden Infanterieregimentern östlich Limanowa, hinter denen die mit der Bahn von der Wilka aus Südosten herangezogene gemischte Brigade und die Kaiserliche Honveddivision eintraten begannen, und die Gruppe Aza ihre beabsichtigte Zusammenfassung aus allen am südlichen Armeeflügel, südlich der deutschen, stehenden und einrückenden Truppen annahm. Der südlich Nitro und beiderseits des Dolosinotales angelegte Angriff des Nordflügels und der Mitte der Gruppe Aza blieb bald auf einen harten russischen Gegenangriff, der die Kobala-Höhe wieder nahm. Mit der vordersten Brigade der Kaiserlichen Honveddivision, deren Führer das Kommando der Limanowagruppe übernahm, wurden die bis zu 3 Km. im Nordosten, Osten und Süden von Limanowa reichenden Stellungen, dann auch die Slopnice südlich vorangehenden Höhen besetzt und verstärkt, Reserven hinter Limanowa bereit gestellt. So gelang es am Vormittag, einem harten, beiderseits der Chaussee geführten russischen Angriff abzuwehren, der die Limanowa nördlichen Höhen und den Ortbrand zu halten, bis am Nachmittag die Einwirkung des von Slopnice vorgehenden Teils der Honveddivision den Erlola auch einer selbst nur mit verhältnismäßig schwachen Kräften angelegten letzten Umfassung (südwestlich Limanowa) mit der Hauptkraft gegen diese, mit schwächeren Teilen östlich von ihr vorbei nach kräftiger Artillerievorbereitung völlig überreichend vordringend, ging der Angriff noch zu diesem Tage bis nahe Golcow vor. Die Dolosinagruppe hatte schon in der Nacht feindliche Angriffe abgewiesen, deutsche Truppen ihre Stellungen voll besetzt, an der unteren Stradomka und Naba brachen feindliche Vorstöße schon im Artilleriefeuer zusammen. Auf dem Westflügel Borowic waren vereinigt das Dunajec-Regiment, polnische Kavallerie und Kadfahrbataillon von Zabreec russische Kavallerie dunajecabwärts in der Richtung auf Alt-Sandec, die auf Alt- und Neu-Sandec von Borowic mit stärkeren Kräften angelegten Kräfte rückten vorwärts, kamen aber nicht zur Entscheidung, da dem Geaner frische Divisionen ausliefen. Der Ostflügel näherte sich Gradow und Gorlice — Streifblättern „Militärblatt“, Heft 2, entwirft von der Lage in der Nacht vom 11. zum 12. Dezember folgendes Bild: Zwischen der Weichsel und der Gegend von Nitro hatten die Russen mit ihren Gegenangriffen nur örtlich Erfolge erzielt. Von weiteren, zweifellos verheerenden Vorstößen konnten sie sich hier kein Ergebnis versprechen. Tatsächlich stützten sich auch die verbündeten Truppen, obwohl auch sie große Verluste erlitten hatten, dank den wiederholten gelungenen Angriffen, der Gefangennahme zahlreicher Feinde und Erbeutung vieler Kriegsmaterials, in ihren Stellungen, durch mächtige Artillerie gestützt. Stellungen überlegen. Aber auch der Versuch des Gegners, den südlichen Flügel der Armee des Erzherzogs zu umklammern, war gescheitert. Während sich unsere nach Drien gerichtete Kampffront südlich Nitro, von Delden verteidigt und durch steten Zufluss neu herangebrachter Truppen genährt, im großen und ganzen gehalten hatte, war durch den drohenden Angriff einer — wenn auch verhältnismäßig schwachen — Gruppe aus dem Raum südlich Limanowa ein tatsächlicher, durch das Vordringen unserer Kolonnen (Borowic) im Dunajec, Poprad- und Kamiencotal gegen den Raum von Neu-Sandec eine operative Umfassung anaebahnt, die

wieder einen Stich, daß sie kaum zu atmen vermochte. Ob er ihr ährte? Was hatte sie ihm angetan? Louis Dagenauer war gestern bei ihr gewesen und hatte von einer Szene erzählt, die der alte Begerle Charlot bereitet hatte, weil er von andern gehört habe, daß Allan verschiedene abends mit Herren bei einem Rendez-vous gesehen worden sei. Der alte Begerle hatte von seinem Sohn verlangt, daß er das als Grund zu einer schnelleren Trennung im Prozeß gegen Allan vorbringen sollte. Auch Louis konnte sich nicht weiter aussprechen, da er sie im Palais Monteleit ausgehakt und Hortense nach kurzer Zeit zu ihr ins Zimmer gekommen war, und sich Louis Dagenauer gleich darauf unter einem Vorwand verabschiedete. Die ganze Angelegenheit schien Allan so anklar und so absurd als Bormur, daß sie es nicht über sich gewann, Hortense in diese neue Episode einzuwelken. Wenn nun Charlot sich von neuem von seinem Vater täpieren und alles mögliche vorreden ließ? Bei seinem schwankenden Charakter konnte man sich ja aber nichts mehr wundern. Die Empörung würgte sie so sehr, daß sie kaum imstande war, mit Ebeling eine Unterhaltung weiter zu führen. Sie wollte ja Charlot nicht zurückhaben, wollte wirklich keinen ernstlichen Versuch machen, ihn zurückzugewinnen. Sie sah darin kein Heil mehr für sich. Aber sie wollte Wahrheit und Klarheit und die Wahrung äußerer Höflichkeit. „Wollen wir heruntergehen und tanzen?“ fragte Ebeling in dem Bunsche, sie unten durch einen Tanz ablenken zu können. „Nacher gern, die Musik bricht eben ab. Sowie ich weiß, kommt jetzt der große Umzug der Pomplers in den allen historischen Uniformen, der um Ritternacht die Reiträume blasen soll. Dann kommt die große Pause. Ich glaube, daß es dann leerer werden wird, da dann viele weggehen werden und der offizielle Teil des Festes vorbei ist.“ „Aber es werden auch viele neue Gäste kommen, die noch vom Statthalterball herüberkommen. Die Boagen vom Statthalterball sind zu ein Uhr bestellt. Das stand auch auf meiner Einladungskarte.“ „Warum sind Sie nicht lieber zum Statthalterball gegangen?“ „Ich habe schon mehrere Adre den offiziellen Statthal-

terball mitgemacht. Nun wollte ich auch einmal das heutige Fest hier mitmachen. Sie wissen, daß ich in den früheren Jahren die deutschen Kreise auf dem sogenannten Armenball der eifässischen Gesellschaft nicht einfinden. Der Hauptgrund war für mich, Sie heute hier zu wissen, Allan.“ „Er sagte das sehr ruhig und sah ihr in die Augen. Sie hob den Kopf und hielt seinem Blick stand. Welche Güte und welche Ruhe lag in seinen Augen. Richtig mußte es doch sein, sich nach solchen Schmerzen, wie sie es durchlebt, in eine solche Güte heiten können.“ „Warum das alles? Was es nicht auch im Kreise Feinde, die voreinander kaputtstierten und die dennoch achtsamvoll den Regen voreinander senten?“ „Im selben Augenblick sah sie oben Charlot von neuem. Die Dame, die er begleitete, verlieh ihm an der Tür der Empore und schien über die Treppe in den großen Saal hinabzusteigen. Da sah sie Allan einen Entschluß. Der weih, wann es sonst wieder Gelegenheit gab, sich zu sprechen. Auch war keine Zeit zu verlieren, um der Vorbereitung einer Unwahrscheinlichkeit vorzubeugen.“ „Lieber Doktor, entschuldigen Sie mich für einige Augenblicke. Ich werde Sie während der großen Pause drunten am Tisch bei Monteleit aufsuchen, aber jetzt entschuldigen Sie mich: ich habe notwendig mit Dr. Begerle zu sprechen.“ „Ebeling verbeugte sich. Er sah ihr nach. Als sie einige Schritte ferri war, ging er ihr nach. Er hatte den festen Willen, daß er sie nicht aus den Augen lassen wolle. Nicht aus Indiskretion, sondern um ihrer willen. Er hatte das bestimmte Empfinden, daß Dr. Begerle absichtlich ohne Gruß an Allan vorbeigegangen war. Begerle mochte Ebeling haben, welche er wollte — wenn er Allan, die er als Freundin der Baroness von Monteleit kennen gelernt, schmitt, so war das eine Hegelei. Und wenn Allan ihn aus trend welchen Gründen zu sprechen suchte, so sollte sie sich der Möglichkeit einer Unangenehmheit von seiten Begerles aus. Das wollte Ebeling unter keinen Umständen dulden. Selbst auf die Gefahr hin, von Allan bemerkt und für indiskret gehalten zu werden.“ „Nun um die Empore waren heute aus blauem Stoff abgeteilt kleine Logen mit Tischen und Stühlen vermietet worden. Allan sah, daß Charlot den Weg zu einer dieser Logen einschlug. Sie aua ihm nach und holte ihn ein, als er im Begriff war, heimlich am Ende des Ganges eine Loge

Vermischtes.

Etwas über Druckfehler. Eine hübsche Betrachtung über den Druckfehler bringt die Thüringer Waldpost...

Ob, Leser, nicht so scharf auf alle Fehler acht. Denn niemals ist ein Blatt und der, der es gemacht...

Volkswirtschaftlicher Teil.

Das Getreidekontingent für die Getreide verarbeitenden Betriebe.

Die Reichsfuttermittelstelle hat nach § 20 Abs. 1 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide vom 28. Juni d. J. (Reichsgesetzblatt S. 284) und § 5 Abs. 2 Ziffer 2 der Verordnung vom 28. Juli d. J. (Reichsgesetzblatt S. 455) unter Zustimmung ihres Beirats festzusetzen...

Die Festlegung der Höhe des Kontingents der einzelnen Betriebe erfolgt in aller nächster Zeit durch die Reichsfuttermittelstelle...

Der Ankauf von Getreide bei landwirtschaftlichen Unternehmern für Getreide verarbeitende Betriebe darf nur gegen Vorlegung der von der Reichsfuttermittelstelle ausverkauften Getreidebezugsscheine erfolgen...

Lieferung von Qualitätsgerichte mit dem Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes zustande gekommen ist...

Börsen und Banken.

Auskunft an Aktionäre.

In diesen Tagen hat sich der Fall ereignet, daß ein Fälscher, der eine Kurssteigerung der Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik herbeigeführt haben wollte...

Dieses Vorkommnis zeigt, wie notwendig die gegen die Uebereinkaufung gerichtete Mahnung war; denn nur in einer Zeit wilder Kursstürze pflegen Schwindeln wie die hier geschilderten vorgenommen zu werden...

Einschränkung der Börsenspekulation.

Der Ausschuss des Vereins für die Interessen der Fondsbörse zu Berlin hat sich mit der am Sonntag erschienenen offiziellen Veröffentlichung wegen der Ausbreitung der Börsenspekulation beschäftigt...

Versicherungswesen.

Brandversicherung gegen Schäden durch Flieger und Luftfahrzeuge.

Die meisten deutschen Feuerversicherungs-gesellschaften gewähren jetzt auch Verliche-

rungsschutz gegen Explosions- und Brandschäden, die durch Bombenwürfe und Beschädigung von Fliegern und Luftfahrzeugen entstehen.

Ob wirklich ein Bedürfnis für die Bevölkerung besteht, Versicherungsschutz gegen solche Schäden zu nehmen und dafür Prämie aufzuwenden, erscheint allerdings fraglich.

Industrie.

Preiserhöhung für Herrenwäsche.

Der Verband deutscher Herrenwäschefabrikanten hat eine neue Preiserhöhung vorgenommen. Im einzelnen erhöhen sich die Preise für Kravatten um mindestens 50 Pfa. pro Duzend...

Schriftleitung: Bernhard Grubis. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Gieseler; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. C. Eisenberger...

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Pixavon = Haarpflege

auf wissenschaftlicher Grundlage.

Die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare.

Preis pro Flasche M. 2.-



Hotel und Restaurant Hohemark

Beliebter Ausflugsort, ab Frankfurt direkt zu erreichen mit der Linie Nr. 24. Gut eingerichtete Fremdenzimmer, elektrisches Licht, Zentralheizung u. Bäder im Hause...

Heinr. Bauser

Telephon Nr. 7 Oberurfel.

Residenz-Theater.

Samstag, den 14. August 1915. Anfang 7 Uhr.

Schauspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow.

Sum 1. Akt.

Baumeister Soluch.

Schauspiel in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Personen:

- Baumeister Olvard Soluch, Albert Bauer, Frau Alvine Soluch, seine Gattin, Dora Donato, Dr. Herbol, Doktor, Arvid, Richter, Walter, Knut Bront, ehemals Richter, Martin Wolfgang, jetzt Richter bei Soluch, Ragnar Bront, sein Sohn, Lechner, Hans Schmiedast, Raja Hosi, seine Richt, Buchhalterin, Louise Jole, Braklein Hilde Wangel, Rita Sandow.

Ort der Handlung: Das Haus des Baumeisters Soluch, Ende 9.30 Uhr.

Wochenplan. Sonntag, 15.: Wenn der junge Wein blüht.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Samstag, 14. August:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

- 1. Lobe den Herrn, den mächtigen König! Choral. 2. Fest-Ouverture Leutner 3. Cavatine Raff 4. Aquarellen, Walzer J. Strauss 5. Fantasie aus „Undine“ Lortzing 6. Kaisersjäger-Marsch Eilenberg.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Viktoria-Marsch F. v. Blon 2. Ouverture zur Oper „Der Haldeschacht“ F. v. Holstein 3. Polonaise in A-dur F. Chopin 4. O komm mit mir in die Frühlingsnacht, Lied F. v. d. Studen

- 5. Fragmente aus der Oper „Der fliegende Holländer“ R. Wagner 6. Ouverture zur Oper „Hans Heiling“ H. Marschner 7. Fantasie aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städtischer Musikdirektor.

- 1. Ouverture zu „Genoveva“ R. Schumann 2. Ave im Kloster W. Kienzl 3. Siegfrieds Tod und Trauermarsch aus „Götterdämmerung“ R. Wagner 4. Symphonie in G-dur (Nr. 13) Adagio — Allegro Largo Menuetto Finale (Allegro con fuoco).

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dobbelmer Straße 19.

Samstag, 14. Aug., abends 8 Uhr:

Buntes Theater.

7.45, 8.15, 8.45 Uhr: Buntes Theater, Spinn- und Geleitztag zwei Vorstellungen, 8.30 und 8 Uhr.

Für Herzte.

Große Wohnung

112 Jim., Küche, Bad, Speisek. u. Zub., el. Licht, Zentralh., Aufz., in welcher seit 22 Jahr. Fremden-Zimm. mit Erfolg betz., sof. od. sp. auch geteilt zu verm. Näh. Taunusstraße 13. l. u. h. Daas.

Zurückgekehrt

Johann Funcke

Museumsstr. 5. l. Ferns. 2870.

Künstliche Gebisse

aus zerbrochene, laufe s. höchsten Preisen, für Stüd bis 20 Mark. Nur Montag, den 16. August, von 9-1 u. 3-5 Uhr im Hotel „Einhorn“, Wiesbaden. Kaufe auch von Herren Dentisten und Händlern. 3.140



Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 2140

Ziehharmonika für das Feld

erbeten.

Abgegeben in der Geschäftsstelle ds. Bl. 3. 66

Für Pensionen.

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung

II. Stock, mit Bad, Mädchen-Ranarbe, groß. Balkon, elektr. Licht, Gas, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 1500 Mark. Näheres Nikolast. 11, Hof 1.

Darlehn

stets zu haben. Grabenstr. 30. l. n. Goldb. H. 4545

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau. Direktion: Prof. Hoopke. 2380

Wandgeldschrank

neu, breit 48 Zentimeter, hoch 32 Zentimeter, tief 30 Zentimeter, zu verkaufen. Näh. s. erst. in der Geschäftsstelle ds. Bl. 2388

Familien-Druckfachen

liefert sofort

Wiesbadener Verlags-Anstalt, G. m. b. H.

Schützengräben gegenüber dem Bahnhof.

Besichtigung:

Werktags nur nachmittags von 3 bis 8 Uhr und Sonn- und Feiertags vormittags von 9 1/2 bis 12 1/2, und nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Kreistomitee vom Roten Kreuz Wiesbaden

Der geschäftsführende Vorsitzende Krebs, Generalleutnant a. D. 1490

Beschl. Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden

Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 6. August 1915 auf Grund der §§ 30 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 für den Umfang des Jagdbezirks Wiesbaden den Schluß der Schonzeit für Rebhühner auf den 17. August 1915, mithin die Eröffnung der Jagd auf den 18. August 1915 und den Schluß der Schonzeit für Fasanen-Gänse und -Dennern auf den 1. September 1915, mithin den Jagderöffnungstag auf den 2. September 1915, festgesetzt.

Besitzung des Schusses der Schonzeit für Birk-, Hasel-Gänse und -Dennern, Wachteln, schottische Moorhühner und Drosseln verwendet es bei den gesetzlichen Bestimmungen.

Wiesbaden, den 6. August 1915.

Der Bezirksauschuss. act.: Pina.

Die amtlichen Verlustlisten

sind in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolast. 11

sowie in den Zweigstellen Mauritiusstr. 12 Bismarckring 29

von Jedermann kostenlos einzusehen.